

# Gleichstellungsmonitoring für Wien 2004 bis 2013

Gender-Mainstreaming-Indikatoren  
des Gleichstellungsmonitorings

## Endbericht

Im Auftrag des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds



**Synthesis** Forschung  
Mariahilfer Straße 105/2/13  
A-1060 Wien  
Telefon 310 63 25  
Fax 310 63 32  
E-Mail [office@synthesis.co.at](mailto:office@synthesis.co.at)  
[www.synthesis.co.at](http://www.synthesis.co.at)

# **Gleichstellungsmonitoring für Wien 2004 bis 2013**

Gender-Mainstreaming-Indikatoren  
des Gleichstellungsmonitorings

**Jürgen Holl  
Günter Kernbeiß  
Michaela Prammer-Waldhör**

Zu den Kernaufgaben des waff – Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds zählt es, die Wienerinnen und Wiener bei der Umsetzung ihrer Erwerbspläne zu unterstützen. Dabei kommt ein vielfältiges Maßnahmenprogramm zur Anwendung: Dieses richtet sich nicht nur an Arbeitslose und Erwerbstätige, sondern auch an Personen, die nicht am Arbeitsmarkt aktiv sind und gezielte Förderungen für einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt benötigen.

Die waff-Maßnahmen verfolgen zusätzlich zu dem Hauptzweck, die (Wieder-)Beschäftigungsmöglichkeiten der Wienerinnen und Wiener zu verbessern, auch das Ziel, zur Verringerung geschlechtsspezifischer Unterschiede am Arbeitsmarkt beizutragen.

Um die Erreichung dieses Zieles überprüfen und die unterschiedlichen Positionierungen von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt beurteilen zu können, bedarf es eines umfassenden Monitorings. Synthesis Forschung hat mit dem Syndex ein solches Gleichstellungsmonitoring entwickelt; es wird seit dem Jahr 2004 regelmäßig durchgeführt.

Das Monitoringsystem »Syndex« basiert auf 20 Indikatoren, die vier Dimensionen des Arbeitsmarktes abdecken. Im vorliegenden Bericht ist die Entwicklung der Ungleichstellung von in Wien wohnenden Frauen und Männern in den Jahren 2004 bis 2013 mithilfe dieses Indikatorensets dokumentiert.

Die Struktur des Monitoringsystems und die 20 Indikatoren sind in einer gesondert erstellten Dokumentation zum »Gleichstellungsmonitoring für Wien 2004 bis 2013« ausführlich beschrieben.

Vonseiten des waff wurde das Projekt durch Dr. Ernst Zeiner und Dr. Peter Pelizon betreut. Ihnen gilt der herzliche Dank des Teams von Synthesis Forschung.

Für die Synthesis Forschung:  
Mag<sup>a</sup> Michaela Prammer-Waldhör

Wien, Oktober 2014

<b>1</b>		
<b>Das Modellkonzept im Überblick</b>		<b>4</b>
<hr/>		
1.1	<b>Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems</b>	<b>5</b>
<hr/>		
1.2	<b>Beobachtete Dimensionen</b>	<b>5</b>
<hr/>		
1.3	<b>Berechnung der Basisindikatoren</b>	<b>6</b>
<hr/>		
1.4	<b>GM-Syndex</b>	<b>6</b>
<hr/>		
<b>2</b>		
<b>Analysen</b>		<b>8</b>
<hr/>		
2.1	<b>Gesamtbewertung: die Positionierung von in Wien wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</b>	<b>9</b>
<hr/>		
2.2	<b>Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben</b>	<b>10</b>
<hr/>		
2.3	<b>Beschäftigung</b>	<b>11</b>
<hr/>		
2.4	<b>Arbeitslosigkeit</b>	<b>12</b>
<hr/>		
2.5	<b>Erwerbseinkommen</b>	<b>13</b>
<hr/>		
<b>3</b>		
<b>Tabellen</b>		<b>14</b>
<hr/>		

## **Anhang**

Projektspezifische Definitionen	40
Impressum	42

# 1

## Das Modellkonzept im Überblick

---

1.1	Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems	5
1.2	Beobachtete Dimensionen	5
1.3	Berechnung der Basisindikatoren	6
1.4	GM-Syndex	6

## 1.1

### Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems

Das Gleichstellungsmonitoring ist ein Beobachtungsinstrument, das die Entwicklungen der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht. Die Basis des Gleichstellungsmonitoringsystems bilden 20 Indikatoren, an der Spitze steht der Gender-Mainstreaming-Syndex (»GM-Syndex«).

Die 20 Basisindikatoren (mit einem Gewicht von je 5%) sind im Gleichstellungsmonitoring in einer Art »Baumstruktur« organisiert. Sie können einzeln oder in Gruppen zusammengefasst beobachtet werden. Damit wird ein Monitoring in verschiedenen Maßstäblichkeiten möglich.

## 1.2

### Beobachtete Dimensionen

<b>Dimension</b> »Erwerbschancen«	Die 20 Basisindikatoren können zu folgenden Gruppenindikatoren zusammengefasst werden: <ul style="list-style-type: none"><li>• Erwerbschancen (15% Gewicht):<ul style="list-style-type: none"><li>– Beteiligung am Erwerbsleben</li><li>– Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit</li><li>– Teilhabe an der Elternkarenz</li></ul></li></ul>
<b>Dimension</b> »Beschäftigung«	<ul style="list-style-type: none"><li>• Beschäftigung (30% Gewicht):<ul style="list-style-type: none"><li>– Volle Integration in das Beschäftigungssystem</li><li>– Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem</li><li>– Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung</li><li>– Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung</li><li>– Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem</li></ul></li></ul>
<b>Dimension</b> »Arbeitslosigkeit«	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitslosigkeit (20% Gewicht):<ul style="list-style-type: none"><li>– Betroffenheit von Arbeitslosigkeit</li><li>– Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres</li><li>– Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden</li><li>– Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos</li></ul></li></ul>

- Dimension**  
**»Erwerbseinkommen«**
- **Erwerbseinkommen (35% Gewicht):**
    - Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment bei Vollzeitbeschäftigung
    - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen
    - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen
    - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen
    - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
    - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten
    - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten

### **1.3 Berechnung der Basisindikatoren**

Jeder Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

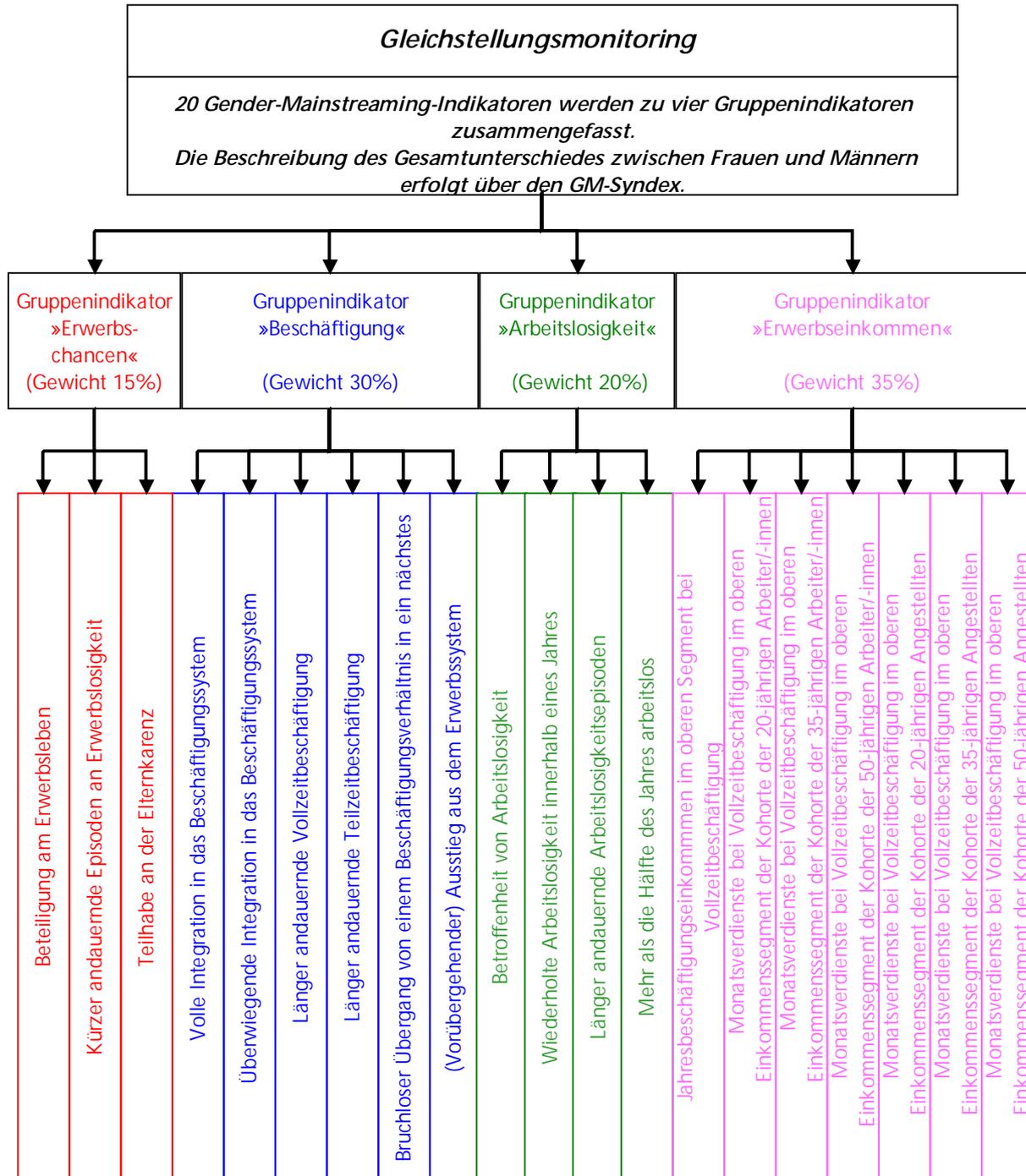
### **1.4 GM-Syndx**

Im »GM-Syndx« sind alle 20 Basisindikatoren zusammengefasst: Sämtliche (gleich gewichtete) Indikatorwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Am »GM-Syndx« lässt sich die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

Grafik 1

**Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems**

Vier Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren



## 2 Analysen

---

2.1	<b>Gesamtbewertung: die Positionierung von in Wien wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</b>	<b>9</b>
2.2	<b>Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben</b>	<b>10</b>
2.3	<b>Beschäftigung</b>	<b>11</b>
2.4	<b>Arbeitslosigkeit</b>	<b>12</b>
2.5	<b>Erwerbseinkommen</b>	<b>13</b>

2.1

**Gesamtbewertung: die Positionierung von in Wien wohnenden Frauen und Männern am Arbeitsmarkt**

Siehe Seite 10	<b>Gleichstellungstendenz: Angleichung zwischen Frauen und Männern</b>	<p>Seit dem Jahr 2004 hat sich die Arbeitsmarktpositionierung der Wienerinnen und Wiener allmählich angeglichen. Der »GM-Syndex« hat in diesem Zeitraum um 2,1 Indexpunkte abgenommen und im Jahr 2013 25,5 Indexpunkte betragen. Die Annäherung ist allerdings nicht in allen vier analysierten Arbeitsmarktbereichen gleichermaßen erfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Bereich »Erwerbschancen« hat eine mäßige Konvergenz erfahren (-2,3 Indexpunkte). Der größte Gleichstellungseffekt ist bei der »Elternkarenz« sichtbar, obwohl dieser Indikator (von allen 20 Indikatoren) nach wie vor den größten Frauen-Männer-Unterschied aufweist.</li> </ul>
Siehe Seite 11	<b>Erwerbschancen: mäßige Konvergenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Bereich »Erwerbschancen« hat eine mäßige Konvergenz erfahren (-2,3 Indexpunkte). Der größte Gleichstellungseffekt ist bei der »Elternkarenz« sichtbar, obwohl dieser Indikator (von allen 20 Indikatoren) nach wie vor den größten Frauen-Männer-Unterschied aufweist.</li> </ul>
Siehe Seite 12	<b>Beschäftigung: Divergenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seit 2004 ist die geschlechtsspezifische Differenz im Bereich »Beschäftigung« um 1,5 Indexpunkte gewachsen.</li> </ul>
Siehe Seite 13	<b>Arbeitslosigkeit: Konstanz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Langfristig betrachtet bleibt das Ausmaß an Ungleichheit hinsichtlich der mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken relativ konstant (-0,5 Indexpunkte).</li> </ul>
Siehe Seite 13	<b>Einkommen: Konvergenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In Hinblick auf die Beschäftigungseinkommen zeichnet sich im Beobachtungszeitraum eine Angleichung zwischen Frauen und Männern ab. Die unterschiedlichen Einkommenschancen von Frauen und Männern sind aber weiterhin maßgeblich verantwortlich für das Ausmaß des Gesamtunterschiedes.</li> </ul>

Grafik 2

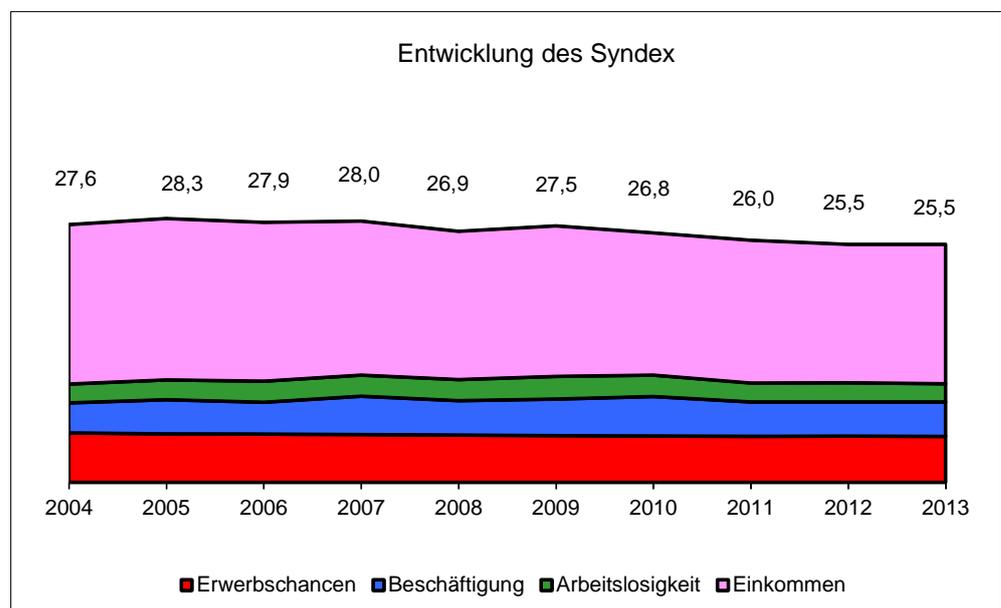
**Positionierung von Frauen und Männern am Wiener Arbeitsmarkt**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung

Mit dem »GM-Syndex« erfolgt eine Gesamtbewertung des Unterschiedes in der Arbeitsmarktpositionierung von Männern und Frauen (je größer ein Wert, umso größer der Unterschied).

Seit 2004 entwickelt sich der Syndex in Wien in Richtung des Gleichstellungszieles.

Der Syndex errechnet sich aus 20 Basisindikatoren bzw. aus den Komponenten der vier gewichteten Gruppenindikatoren.



## 2.2 Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben

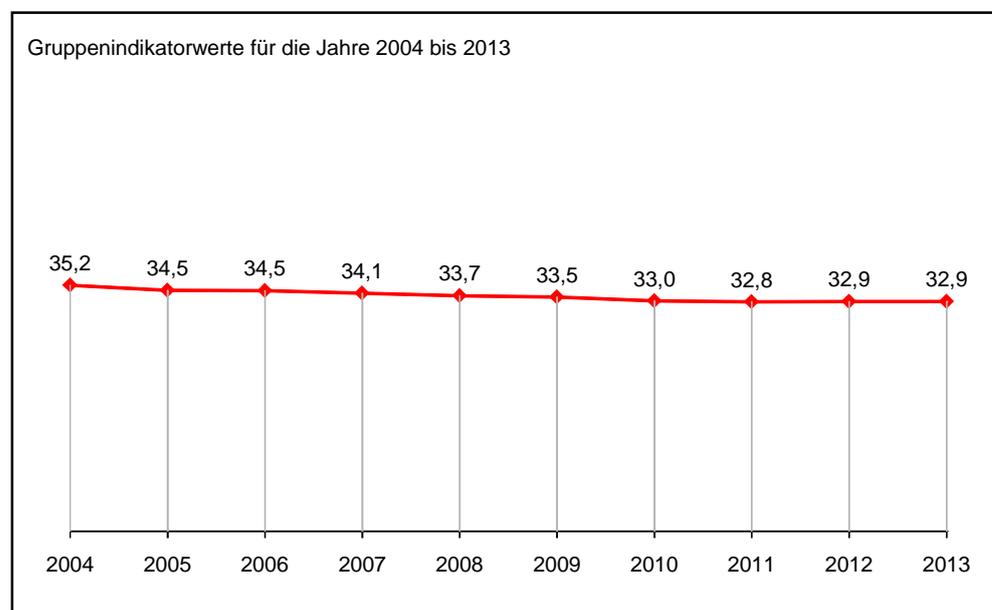
<p>* Im erwerbsfähigen Alter; Frauen: 15 bis 59 Jahre, Männer: 15 bis 64 Jahre.</p>	<p><b>Drei Basisindikatoren</b> Drei Basisindikatoren erfassen den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Diesen Indikatoren liegen Quoten zugrunde, die darüber informieren,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• in welchem Ausmaß sich Frauen und Männer* im Laufe eines Jahres (wenn auch bloß temporär) am Arbeitsmarkt beteiligen,</li> <li>• ob mehr Frauen oder mehr Männer längere Erwerbslosigkeitsphasen durchlaufen (länger als 6 Monate),</li> <li>• wie groß der Anteil von Frauen und Männern ist, die sich an der Elternkarenz beteiligen.</li> </ul>
<p>Tabelle 2</p>	<p><b>Leichte Konvergenz seit 2004 in Wien</b> In den letzten zehn Jahren haben Frauen hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung etwas an Terrain gegenüber Männern gewinnen können.</p>
<p>Tabelle 3</p>	<p>Eine rasche Beendigung von Erwerbslosigkeitsepisoden ist für Männer wahrscheinlicher als für Frauen. Seit 2004 hat sich der geschlechtsspezifische Abstand leicht vergrößert.</p>
<p>Tabelle 4</p>	<p>Der Indikator »Teilhabe an der Elternkarenz« trägt (von allen Basisindikatoren) am meisten zur Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern bei, wenngleich sich der Unterschied etwas verringert hat.</p>

**Grafik 3 Erwerbsaktivität von Wienerinnen und Wienern**  
 Entwicklung des Unterschiedes in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2004 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 1 bis 4.



## 2.3 Beschäftigung

**Sechs Basisindikatoren** Welchen unterschiedlichen Beschäftigungsaussichten Frauen und Männer begegnen, wird mithilfe von 6 Basisindikatoren untersucht. Mit den ihnen zugrunde liegenden Quoten werden Antworten auf folgende Fragen gegeben:

- Wie viele der erwerbsbeteiligten Frauen und Männer sind jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt, wie viele überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?
- Beenden mehr Frauen oder mehr Männer Beschäftigungsverhältnisse, die länger als ein Jahr gedauert haben (jeweils bei Vollzeitarbeit und Teilzeitarbeit)?
- Zu welchem Anteil gelingt es Personen, nach der Beendigung einer Beschäftigung bruchlos in eine neue Beschäftigung zu wechseln (Anteil Direktwechsel)?
- Zu welchem Anteil sind Personen bei der Beendigung einer Beschäftigung veranlasst, temporär aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

Tabellen 5 bis 11

**Beschäftigung: zunehmende Ungleichstellung in Wien**

Bis auf eine Ausnahme (»überwiegende Integration«) zeigen sämtliche Beschäftigungsindikatoren eine zunehmende Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern an.

Tabelle 11

**»(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem«**

Dieser Basisindikator liefert einen wesentlichen Beitrag zur wachsenden Kluft zwischen erwerbstätigen Wienerinnen und Wienern: Männer steigen seltener für eine längere Zeit aus dem Erwerbsleben aus.

### Grafik 4

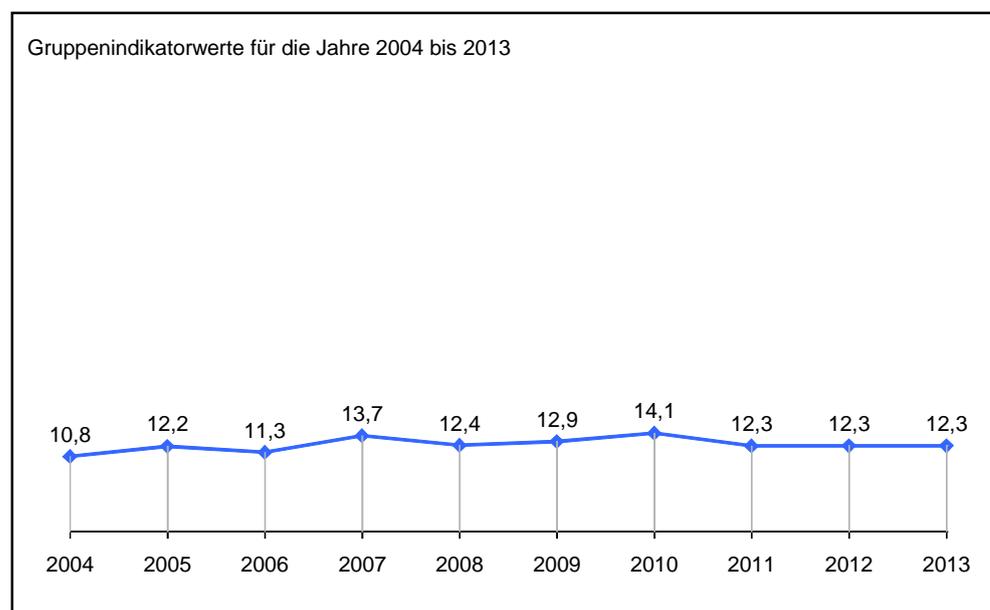
#### Wienerinnen und Wiener: Positionierung im Beschäftigungssystem

Entwicklung des Unterschiedes in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäftigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2004 entwickelt sich der Gruppenindikator entgegen dem Gleichstellungsziel.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 5 bis 11.



## 2.4 Arbeitslosigkeit

**Vier Basisindikatoren** Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken werden von vier Indikatoren erfasst. Sie beantworten folgende Fragen:

- Ist das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, für Frauen größer oder für Männer?
- Sind mehr Frauen oder mehr Männer innerhalb eines Jahres wiederholt als arbeitslos registriert?
- In wie vielen Fällen beenden Frauen/Männer eine Arbeitslosigkeitsepisode frühestens nach sechs Monaten (Anteil an allen beendeten Episoden)?
- Wie viele der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen sind im Laufe eines Jahres länger als 6 Monate arbeitslos (Anteil an allen Betroffenen eines Jahres)?

Table 12 **Leicht divergierende Arbeitslosigkeitsrisiken** Was die Arbeitslosigkeit betrifft, so haben sich – verglichen mit dem Jahr 2004 – die Unterschiede zwischen Wienern und Wienerinnen leicht verringert.

Table 14 Das Risiko, im Laufe eines Jahres wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, ist für Frauen etwas stärker gestiegen als für Männer und hat sich damit an das höhere Niveau der Männer angeglichen.

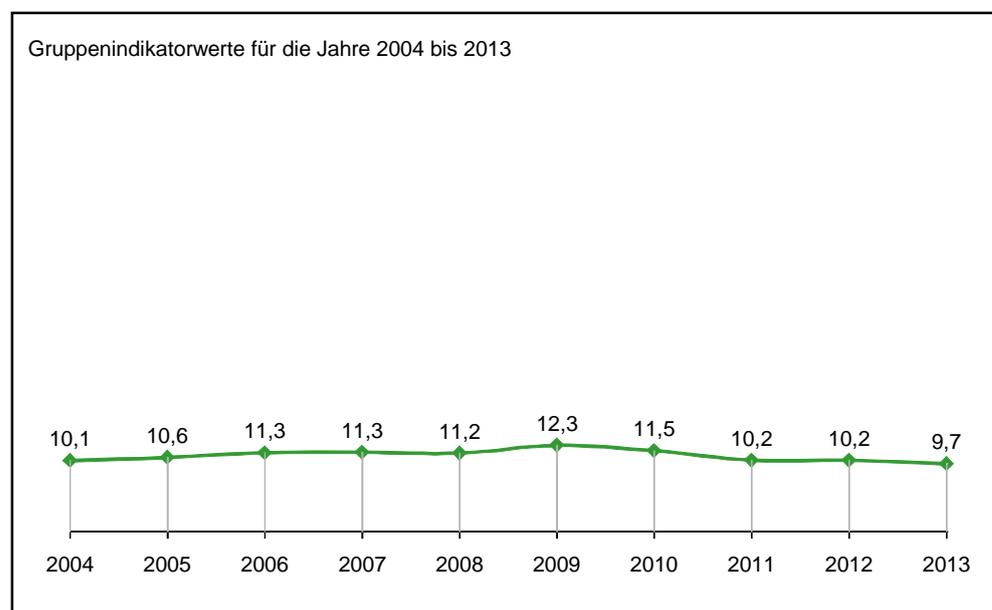
Tables 16 In Hinblick auf die Langzeitarbeitslosigkeit konnten Frauen ihre bessere Positionierung weiter ausbauen, was die Differenz zwischen Männern und Frauen vergrößert hat.

Grafik 5  
**Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit« für in Wien lebende Frauen und Männer**  
Entwicklung des Unterschiedes in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2004 entwickelt sich der Gruppenindikator leicht in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 12 bis 16.



## 2.5 Erwerbseinkommen

### Sieben Basisindikatoren

Sieben Indikatoren stellen die Verdienstchancen von Männern und Frauen dar. Die Quoten, die den Indikatorwert bestimmen, zeigen, wie groß der Anteil jener Personen ist, deren Einkommen bei Vollzeitbeschäftigung über einem »charakteristischen« Einkommenswert\* liegt, und zwar für:

- das Jahreseinkommen bei jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung,
- den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Arbeiter/-in« (im Alter von 20, 35 und 50 Jahren),
- den Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Angestellte/-r« (im Alter von 20, 35 und 50 Jahren).

\* Dieser Einkommenswert entspricht dem dritten Quartil der Einkommen von Frauen und Männern.

Tabellen 17 bis 24

### Leichte Konvergenz der Beschäftigungs- einkommen seit 2004

Was die Einkommen betrifft, so hat im Beobachtungszeitraum eine Annäherung zwischen Frauen und Männern stattgefunden. Trotz alledem bleiben die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten im Einkommensbereich enorm.

Tabelle 18

Ein Blick auf die Jahreseinkommen zeigt, dass sich die Positionierung der Frauen verbessert, während sich jene der Männer verschlechtert: Die Schere schließt sich leicht.

Tabellen 20 und 22

Am ausgeprägtesten fallen die Einkommensunterschiede für Arbeiter/-innen im mittleren Erwerbsalter aus (2013: 70,6 von 100 Indexpunkten), am niedrigsten stellen sie sich für junge Angestellte (2013: 2,8 Indexpunkte) dar.

### Grafik 6

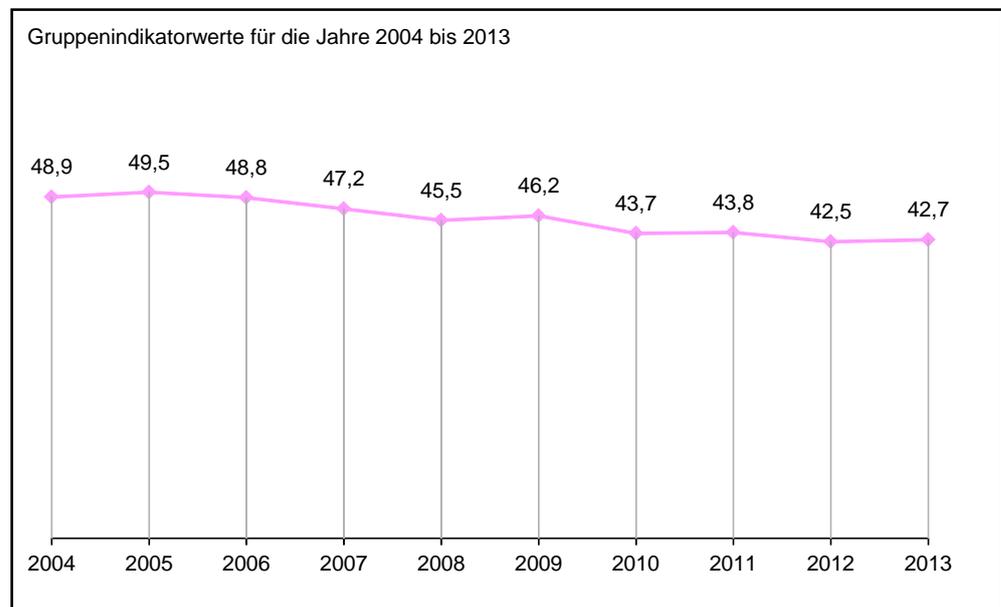
#### Schließt sich die Einkommensschere in Wien?

Entwicklung des Unterschiedes im Einkommen von Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2004 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 17 bis 24.



## **2 Tabellen**

---

Tabelle 1

**Gruppenindikator »Erwerbschancen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></b>	<b>Gruppenindikator<sup>2</sup></b>	<b>Komponente des Syndex<sup>3</sup></b>
2004	105,6	35,2	5,3
2005	103,5	34,5	5,2
2006	103,4	34,5	5,2
2007	102,3	34,1	5,1
2008	101,1	33,7	5,1
2009	100,6	33,5	5,0
2010	98,9	33,0	4,9
2011	98,5	32,8	4,9
2012	98,7	32,9	4,9
2013	98,6	32,9	4,9

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Beteiligung am Erwerbsleben«, »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«, »Teilhabe an der Elternkarenz« (Tabellen 2 bis 4).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der drei dem Gruppenindikator zugrunde liegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung.

<sup>3</sup> Die Komponente »Erwerbschancen« hat ein Indikatorgewicht von 15%.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.  
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 2

**Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>1</sup></b>	<b>Männerquote<sup>1</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	82,0%	87,3%	3,2	–	–
2005	81,1%	85,9%	2,9	–0,3	–0,3
2006	80,3%	85,4%	3,1	+0,2	–0,1
2007	80,8%	85,6%	2,9	–0,2	–0,3
2008	81,6%	85,8%	2,5	–0,4	–0,7
2009	81,9%	85,7%	2,3	–0,2	–0,9
2010	83,2%	86,2%	1,8	–0,5	–1,4
2011	84,2%	87,5%	1,9	+0,1	–1,3
2012	84,4%	88,0%	2,1	+0,2	–1,1
2013	84,3%	87,8%	2,1	+0,0	–1,1

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie viele Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter beteiligen sich im Laufe eines Jahres (wenn auch nur temporär) am Erwerbsleben?*

<sup>1</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, die im Laufe eines Jahres zumindest eine Zeit lang standard-, geringfügig oder selbstständig beschäftigt oder arbeitslos waren, an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Männerquote analog.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.  
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 3

**Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	53,9%	63,3%	8,0	–	–
2005	56,7%	65,8%	7,4	–0,6	–0,6
2006	57,7%	67,0%	7,5	+0,1	–0,6
2007	58,6%	67,8%	7,3	–0,2	–0,8
2008	58,6%	67,0%	6,7	–0,6	–1,3
2009	57,0%	67,2%	8,3	+1,5	+0,2
2010	56,2%	66,1%	8,1	–0,2	+0,0
2011	57,3%	67,3%	8,0	–0,0	–0,0
2012	57,3%	67,4%	8,1	+0,1	+0,1
2013	57,5%	67,7%	8,2	+0,0	+0,1

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie viele Frauen und Männer beenden ihre Erwerbslosigkeit, bevor diese länger als sechs Monate dauert?*

<sup>1</sup> Dazu zählen folgende Potenzialpositionen: Elternkarenz, Erwerbspension, Fortbildung, (Unfall-)Rente, Hinterbliebenenpension, freiwillige Weiterversicherung, sonstige dokumentierte erwerbsferne Positionen, Ausbildung, Ruhestand, private Haushalte.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb von sechs Monaten beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden von Frauen an allen

beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden (von Frauen) in einem Beobachtungsjahr.

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer ihrer Erwerbslosigkeitsepisoden. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 4

**Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>1</sup></b>	<b>Männerquote<sup>1</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	17,2%	0,5%	94,4	–	–
2005	16,7%	0,6%	93,2	–1,2	–1,2
2006	16,9%	0,6%	92,9	–0,4	–1,6
2007	16,9%	0,7%	92,1	–0,7	–2,3
2008	16,7%	0,7%	91,9	–0,2	–2,5
2009	17,2%	0,9%	90,1	–1,8	–4,4
2010	16,1%	0,9%	89,1	–1,0	–5,4
2011	15,6%	0,9%	88,6	–0,5	–5,8
2012	15,1%	0,9%	88,5	–0,1	–5,9
2013	14,1%	0,9%	88,4	–0,1	–6,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie viele erwerbsaktive Frauen und Männer (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«) nutzen im Laufe eines Beobachtungsjahres die Elternkarenz?

<sup>1</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«, die im Laufe eines Beobachtungsjahres (zumindest eine Zeit lang) in Elternkarenz waren, an allen erwerbsaktiven Frauen dieser Altersgruppe.

Männerquote analog.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Beteiligung an der Elternkarenz. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 5

**Gruppenindikator »Beschäftigung«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></b>	<b>Gruppenindikator<sup>2</sup></b>	<b>Komponente des Syndex<sup>3</sup></b>
2004	64,6	10,8	3,2
2005	73,3	12,2	3,7
2006	68,1	11,3	3,4
2007	82,4	13,7	4,1
2008	74,1	12,4	3,7
2009	77,5	12,9	3,9
2010	84,7	14,1	4,2
2011	73,6	12,3	3,7
2012	73,9	12,3	3,7
2013	73,8	12,3	3,7

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Volle Integration in das Beschäftigungssystem«, »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem«, »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«, »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«, »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«, »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt« (Tabellen 6 bis 11).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sechs dem Gruppenindikator zugrunde liegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Beschäftigungschancen.

<sup>3</sup> Die Komponente »Beschäftigung« hat ein Indikatorgewicht von 30%.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 6

**Basisindikator »Volle Integration in das Beschäftigungssystem«<sup>1</sup>**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	53,1%	57,8%	4,2	–	–
2005	51,4%	55,9%	4,2	–0,0	–0,0
2006	52,5%	57,3%	4,4	+0,2	+0,1
2007	48,5%	59,0%	9,8	+5,4	+5,6
2008	50,2%	60,2%	9,1	–0,7	+4,8
2009	49,6%	58,4%	8,1	–0,9	+3,9
2010	48,2%	57,9%	9,1	+1,0	+4,9
2011	48,1%	55,8%	7,4	–1,7	+3,2
2012	48,3%	56,1%	7,4	–0,0	+3,2
2013	47,5%	54,1%	6,5	–0,9	+2,3

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie viele der erwerbsaktiven Frauen und Männer sind jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt?*

<sup>1</sup> Voll integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der voll integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie vollständig integriert sind.

Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 7

**Basisindikator »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem«<sup>1</sup>**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	18,0%	15,5%	7,6	–	–
2005	18,7%	15,9%	8,3	+0,7	+0,7
2006	20,3%	16,6%	10,1	+1,9	+2,6
2007	20,8%	15,9%	13,4	+3,3	+5,8
2008	19,9%	16,0%	10,8	–2,6	+3,3
2009	19,8%	16,0%	10,5	–0,3	+2,9
2010	20,1%	15,6%	12,6	+2,1	+5,0
2011	19,3%	16,2%	8,6	–4,0	+1,1
2012	18,8%	15,7%	8,9	+0,3	+1,4
2013	19,2%	17,2%	5,6	–3,4	–2,0

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie viele der erwerbsaktiven Frauen und Männer sind überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?*

<sup>1</sup> Überwiegend integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der überwiegend integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines

Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie überwiegend integriert sind. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 8

**Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	40,6%	28,7%	17,2	–	–
2005	40,6%	27,9%	18,6	+1,4	+1,4
2006	40,1%	27,9%	18,0	–0,7	+0,8
2007	39,6%	28,1%	17,0	–1,0	–0,2
2008	39,5%	28,3%	16,6	–0,4	–0,6
2009	40,0%	28,5%	16,8	+0,2	–0,4
2010	40,2%	27,9%	18,1	+1,2	+0,8
2011	40,2%	28,0%	18,0	–0,1	+0,7
2012	40,3%	28,4%	17,4	–0,6	+0,1
2013	40,4%	27,5%	19,0	+1,6	+1,7

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?*

<sup>1</sup> Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Vollzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 9

**Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	23,4%	13,9%	25,5	–	–
2005	22,8%	13,0%	27,5	+2,0	+2,0
2006	21,8%	12,9%	25,5	–2,0	+0,0
2007	22,0%	12,4%	27,9	+2,4	+2,5
2008	21,9%	13,1%	25,1	–2,8	–0,4
2009	21,8%	13,1%	25,1	+0,0	–0,4
2010	22,6%	13,4%	25,6	+0,4	+0,1
2011	21,7%	13,2%	24,2	–1,3	–1,3
2012	22,3%	12,7%	27,4	+3,2	+1,9
2013	22,0%	12,6%	27,2	–0,2	+1,7

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?*

<sup>1</sup> Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Teilzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 10

**Basisindikator »Bruchloser Übergang<sup>1</sup> von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	29,6%	30,3%	1,1	–	–
2005	26,6%	29,7%	5,6	+4,6	+4,6
2006	29,0%	30,6%	2,7	–2,9	+1,6
2007	25,1%	29,1%	7,4	+4,7	+6,3
2008	30,0%	33,3%	5,3	–2,1	+4,2
2009	27,5%	30,8%	5,7	+0,5	+4,6
2010	28,5%	33,9%	8,6	+2,9	+7,5
2011	27,3%	29,1%	3,1	–5,5	+2,0
2012	27,3%	27,9%	1,1	–2,0	+0,0
2013	29,8%	30,5%	1,2	+0,1	+0,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, denen es gelingt, nach der Beendigung einer Standardbeschäftigung bruchlos in eine neue Standardbeschäftigung zu wechseln?

<sup>1</sup> Direkte Übertritte (Direktwechsel) von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Direktwechsel von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigungen (von Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Direktwechseln. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen).

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 11

**Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>1</sup></b>	<b>Männerquote<sup>1</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	31,1%	26,0%	9,1	–	–
2005	32,4%	27,0%	9,1	+0,0	+0,0
2006	30,4%	26,2%	7,4	–1,7	–1,7
2007	30,3%	26,4%	6,9	–0,5	–2,2
2008	28,7%	24,8%	7,2	+0,4	–1,8
2009	28,7%	22,9%	11,2	+3,9	+2,1
2010	29,0%	23,4%	10,7	–0,4	+1,7
2011	31,3%	24,4%	12,3	+1,6	+3,2
2012	30,6%	24,2%	11,7	–0,6	+2,6
2013	28,2%	21,0%	14,5	+2,8	+5,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, die sich nach Beendigung einer Standardbeschäftigung veranlasst sehen, zumindest vorübergehend aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

<sup>1</sup> Frauenquote: Anteil der Übertritte von Standardbeschäftigung in Erwerbslosigkeit von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigung (Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Ausstiegen aus dem Erwerbssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 12

**Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></b>	<b>Gruppenindikator<sup>2</sup></b>	<b>Komponente des Syndex<sup>3</sup></b>
2004	40,5	10,1	2,0
2005	42,4	10,6	2,1
2006	45,0	11,3	2,3
2007	45,2	11,3	2,3
2008	44,8	11,2	2,2
2009	49,2	12,3	2,5
2010	46,1	11,5	2,3
2011	40,8	10,2	2,0
2012	40,7	10,2	2,0
2013	38,6	9,7	1,9

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«, »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«, »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«, »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos« (Tabellen 13 bis 16).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der vier dem Gruppenindikator zugrunde liegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeitsrisiken.

<sup>3</sup> Die Komponente »Arbeitslosigkeit« hat ein Indikatorgewicht von 20%.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.  
Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 13

**Basisindikator »Betroffenheit von Arbeitslosigkeit<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	19,7%	23,8%	9,5	–	–
2005	19,9%	24,7%	10,7	+1,3	+1,3
2006	19,9%	24,6%	10,5	–0,2	+1,1
2007	19,4%	23,9%	10,3	–0,2	+0,8
2008	19,0%	23,5%	10,7	+0,3	+1,2
2009	19,7%	24,7%	11,2	+0,6	+1,8
2010	20,4%	25,1%	10,3	–0,9	+0,9
2011	20,5%	24,7%	9,2	–1,1	–0,2
2012	20,7%	25,2%	9,8	+0,6	+0,3
2013	21,4%	25,9%	9,6	–0,2	+0,2

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil erwerbsaktiver Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter), die im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind?*

<sup>1</sup> Die (Arbeitsmarkt-) Position »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen im erwerbsfähigen Alter.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich. Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 14

**Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit<sup>1</sup> innerhalb eines Jahres«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	13,0%	21,3%	24,2	–	–
2005	13,2%	22,2%	25,5	+1,2	+1,2
2006	13,9%	23,1%	24,7	–0,7	+0,5
2007	15,2%	24,2%	22,9	–1,9	–1,4
2008	15,9%	25,5%	23,2	+0,3	–1,1
2009	15,3%	24,1%	22,4	–0,8	–1,9
2010	15,6%	25,0%	23,2	+0,9	–1,0
2011	15,4%	24,5%	22,6	–0,6	–1,6
2012	15,4%	23,7%	21,2	–1,4	–3,0
2013	15,8%	23,7%	19,8	–1,4	–4,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: *Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, die mehrmals im Jahr (mit einer Unterbrechung von mindestens 62 Tagen) beim AMS als arbeitslos, lehrstellensuchend oder »in Schulung« gemeldet sind, an allen arbeitslosen Frauen bzw. Männern?*

<sup>1</sup> Beim Indikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit« wird die »Geschäftsfalllogik« angewandt: Eine AMS-Episode wird erst dann wieder als neu gezählt, wenn 62 Tage lang keiner der drei Codes »AL«, »SC« oder »LS« aufgetreten ist.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres mehrmals (mit einer Unterbrechung von mindestens 62 Tagen)

beim AMS als »AL«, »SC« oder »LS« registriert sind, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, mehrmals im Jahr (mit einer Unterbrechung von mindestens 62 Tagen) beim Arbeitmarktservice als arbeitslos, lehrstellensuchend

oder »in Schulung« gemeldet zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der

Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.  
Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 15

**Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	29,0%	26,0%	5,4	–	–
2005	28,4%	25,7%	4,9	–0,6	–0,6
2006	27,9%	24,6%	6,3	+1,5	+0,9
2007	27,9%	23,8%	7,9	+1,6	+2,5
2008	26,1%	22,6%	7,2	–0,7	+1,7
2009	24,6%	21,0%	8,0	+0,9	+2,6
2010	25,5%	22,4%	6,4	–1,6	+1,0
2011	24,9%	22,3%	5,5	–0,9	+0,0
2012	23,8%	21,5%	5,1	–0,4	–0,4
2013	25,1%	23,2%	4,0	–1,1	–1,5

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: In wie vielen Fällen beenden arbeitslose Frauen und Männer ihre Arbeitslosigkeit, wenn diese bereits länger als sechs Monate gedauert hat?*

<sup>1</sup> Die (Arbeitsmarkt-) Position »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen, die länger als sechs Monate gedauert haben, an allen abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.  
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 16

**Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos<sup>1</sup>«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	36,2%	37,2%	1,4	–	–
2005	35,9%	36,9%	1,3	–0,1	–0,1
2006	32,5%	34,8%	3,4	+2,1	+2,0
2007	29,6%	32,2%	4,1	+0,7	+2,7
2008	27,1%	29,2%	3,8	–0,3	+2,4
2009	27,7%	32,3%	7,6	+3,9	+6,3
2010	27,1%	30,6%	6,2	–1,5	+4,8
2011	30,5%	32,7%	3,5	–2,7	+2,1
2012	31,0%	34,0%	4,6	+1,1	+3,2
2013	32,6%	36,2%	5,2	+0,6	+3,9

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen und Männer ist im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos?*

<sup>1</sup> Die (Arbeitsmarkt-) Position »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitmarktservice.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres insgesamt mehr als 6 Monate als arbeitslos vorgemerkt waren, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.

<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der »Gesamtdauer« von Arbeitslosigkeit. (In der Gesamtdauer sind die Dauern einer oder mehrerer Arbeitslosigkeitsepisoden einer Person innerhalb eines Beobachtungsjahres aufsummiert.) Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine

Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitmarktservice Österreich. Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 17

**Gruppenindikator »Erwerbseinkommen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></b>	<b>Gruppenindikator<sup>2</sup></b>	<b>Komponente des Syndex<sup>3</sup></b>
2004	342,2	48,9	17,1
2005	346,7	49,5	17,3
2006	341,4	48,8	17,1
2007	330,3	47,2	16,5
2008	318,7	45,5	15,9
2009	323,1	46,2	16,2
2010	305,6	43,7	15,3
2011	306,5	43,8	15,3
2012	297,3	42,5	14,9
2013	299,2	42,7	15,0

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 50-jährigen Arbeiter/-innen«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Angestellten«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Angestellten«,

»Monatsverdienste der 50-jährigen Angestellten« (Tabellen 18 bis 24).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sieben dem Gruppenindikator zugrunde liegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Beschäftigungseinkommens.

<sup>3</sup> Die Komponente »Erwerbseinkommen« hat ein Indikatorgewicht von 35%.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 18

**Basisindikator »Jahresbeschäftigungseinkommen<sup>1</sup> im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«**  
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	16,3%	31,9%	32,3	–	–
2005	16,7%	31,8%	31,2	–1,1	–1,1
2006	17,1%	31,5%	29,8	–1,4	–2,5
2007	17,8%	31,6%	28,0	–1,7	–4,3
2008	18,1%	30,0%	24,7	–3,3	–7,6
2009	18,3%	30,1%	24,4	–0,3	–7,9
2010	18,4%	29,7%	23,6	–0,8	–8,8
2011	19,0%	29,6%	21,8	–1,8	–10,5
2012	19,2%	28,7%	19,7	–2,1	–12,6
2013	19,1%	28,5%	19,7	+0,0	–12,6

*Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, deren Einkommen aus jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens von Frauen und Männern liegt?*

<sup>1</sup> Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, deren Jahresbeschäftigungseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil

des Jahresbeschäftigungseinkommens aller Personen).

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Jahresbeschäftigungseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprä-

gung zwischen 0 und 100 annehmen).

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
 Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 19

**Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	7,6%	30,0%	59,8	–	–
2005	7,3%	29,4%	60,1	+0,4	+0,4
2006	6,7%	30,3%	64,0	+3,8	+4,2
2007	6,0%	29,6%	66,2	+2,2	+6,4
2008	8,0%	29,4%	57,1	–9,1	–2,6
2009	7,5%	30,7%	60,7	+3,5	+0,9
2010	9,1%	30,2%	53,8	–6,8	–5,9
2011	8,1%	30,6%	58,1	+4,2	–1,7
2012	8,0%	31,1%	59,0	+0,9	–0,7
2013	7,4%	29,9%	60,2	+1,1	+0,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Arbeitern bzw. Arbeiterinnen, deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens von gleichaltrigen Frauen und Männern liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Brutto-monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19–21 Jahre«.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »19–21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert

liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein

Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der

Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 20

**Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	4,1%	33,0%	77,7	–	–
2005	3,8%	31,8%	78,6	+1,0	+1,0
2006	4,4%	31,3%	75,4	–3,2	–2,2
2007	5,7%	31,0%	69,2	–6,3	–8,5
2008	4,6%	31,3%	74,1	+5,0	–3,5
2009	4,6%	31,6%	74,5	+0,3	–3,2
2010	5,3%	30,9%	70,8	–3,7	–6,8
2011	4,8%	31,0%	73,2	+2,4	–4,4
2012	5,3%	30,5%	70,5	–2,8	–7,2
2013	5,2%	30,4%	70,6	+0,1	–7,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil an 35-jährigen Arbeitern bzw. Arbeiterinnen, deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens von gleichaltrigen Frauen und Männern liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Brutto-monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34–36 Jahre«.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »34–36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert ent-

spricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der

Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 21

**Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	8,4%	39,4%	64,9	–	–
2005	7,8%	37,5%	65,4	+0,6	+0,6
2006	8,0%	37,1%	64,4	–1,1	–0,5
2007	7,6%	36,8%	65,8	+1,5	+1,0
2008	7,5%	37,0%	66,1	+0,3	+1,3
2009	7,4%	37,3%	66,8	+0,7	+2,0
2010	7,0%	35,8%	67,3	+0,4	+2,4
2011	7,6%	36,2%	65,5	–1,8	+0,6
2012	7,5%	36,8%	66,3	+0,8	+1,5
2013	7,4%	36,6%	66,3	+0,0	+1,5

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil an 50-jährigen Arbeitern/Arbeiterinnen, deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens von gleichaltrigen Frauen und Männern liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Brutto-monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49–51 Jahre«.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »49–51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert ent-

spricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der

Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 22

**Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	23,5%	29,2%	10,8	–	–
2005	23,1%	30,6%	14,0	+3,2	+3,2
2006	23,5%	29,1%	10,7	–3,3	–0,1
2007	23,3%	27,3%	8,0	–2,7	–2,8
2008	22,7%	27,3%	9,0	+1,1	–1,8
2009	23,1%	28,0%	9,4	+0,4	–1,4
2010	23,9%	26,3%	4,8	–4,6	–6,0
2011	24,2%	25,6%	3,0	–1,9	–7,8
2012	24,3%	25,0%	1,5	–1,5	–9,3
2013	23,8%	25,1%	2,8	+1,3	–8,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil an 20-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens von gleichaltrigen Frauen und Männern liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Brutto-monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19–21 Jahre«.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »19–21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert ent-

spricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der

Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 23

**Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	11,7%	37,9%	52,7	–	–
2005	12,6%	36,9%	49,1	–3,7	–3,7
2006	12,4%	37,0%	49,7	+0,6	–3,0
2007	13,6%	36,6%	45,9	–3,8	–6,9
2008	14,6%	36,3%	42,8	–3,1	–10,0
2009	14,4%	35,9%	42,7	–0,1	–10,1
2010	14,0%	35,6%	43,7	+1,0	–9,1
2011	13,4%	33,7%	43,0	–0,7	–9,8
2012	13,5%	33,8%	42,8	–0,2	–10,0
2013	14,4%	35,3%	42,0	–0,7	–10,7

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil an 35-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens von gleichaltrigen Frauen und Männern liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34–36 Jahre«.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »34–36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert ent-

spricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der

Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 24

**Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen in Wien wohnenden Frauen und Männern (2004 bis 2013)

	<b>Frauenquote<sup>2</sup></b>	<b>Männerquote<sup>2</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 2004</b>
2004	14,9%	38,3%	44,1	–	–
2005	13,9%	39,9%	48,2	+4,1	+4,1
2006	14,1%	39,6%	47,4	–0,7	+3,4
2007	14,0%	39,1%	47,3	–0,2	+3,2
2008	14,3%	37,4%	44,8	–2,4	+0,8
2009	14,5%	37,9%	44,6	–0,3	+0,5
2010	15,2%	37,0%	41,6	–3,0	–2,5
2011	15,3%	37,4%	42,0	+0,4	–2,0
2012	16,8%	37,0%	37,6	–4,4	–6,5
2013	16,6%	36,7%	37,6	+0,0	–6,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil an 50-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens von gleichaltrigen Frauen und Männern liegt?

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49–51 Jahre«.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »49–51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert

entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.  
<sup>3</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der

Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

Rohdaten: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

---

## **Anhang**

---

Projektspezifische Definitionen	40
Impressum	42

**Projektspezifische  
Definitionen**

**Beschäftigung**

Unter »Beschäftigung« ist im vorliegenden Bericht stets »Standardbeschäftigung« gemeint.

**Direktwechsel**

Als Direktwechsel werden Übertritte von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen bezeichnet.

**GM-Syndex (Gender-Mainstreaming-Syndex)**

Der GM-Syndex steht an der Spitze des Gleichstellungsmonitoringsystems, das die Entwicklungen der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht. Die Basis des Gleichstellungsmonitoringsystems bilden 20 Indikatoren, die wiederum in vier »Gruppenindikatoren« zusammengefasst werden können:

- Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben:
  - Beteiligung am Erwerbsleben
  - Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit
  - Teilhabe an der Elternkarenz
- Beschäftigung:
  - Volle Integration in den Arbeitsmarkt
  - Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt
  - Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung
  - Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung
  - Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes
  - (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem
- Arbeitslosigkeit:
  - Betroffenheit von Arbeitslosigkeit
  - Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres
  - Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden
  - Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos
- Erwerbseinkommen:
  - Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung)
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen

- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten

Für jeden der 20 Basisindikatoren wird ein Wert errechnet, der den Unterschied zwischen Frauen und Männern beschreibt. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Im GM-Syndex sind alle 20 Basisindikatoren zusammengefasst: Sämtliche (gleich gewichtete) Indikatorwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Am GM-Syndex lässt sich die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

#### **Wiederholte Arbeitslosigkeit**

Beim Konzept der »wiederholten Arbeitslosigkeit« wird die »Geschäftsfalllogik« angewandt: Eine AMS-Episode wird erst dann wieder als neu gezählt, wenn 62 Tage lang keiner der drei Codes »AL«, »SC« oder »LS« aufgetreten ist.

**Impressum**

Eigentümer und Verleger:  
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.  
Mariahilfer Straße 105/2/13  
1060 Wien

Wien 2014

---

Diese Publikation wird aus Mitteln des Wiener  
ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds gefördert.

